



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schutzenegellied.



Schutzengelied.

Engel Gottes, licht und rein,
der du weilst an meiner Seite,
laß mich dir befohlen sein,
schützend deine Flügel breite!

Schauest Gottes Angesicht
mit dem Blick, dem Sonnenreinen,
laß von diesem Himmelslicht
einen Strahl ins Herz mir scheinen.

Führe auf des Lebens Bahn,
wo die Pfade nächtlich dunkeln,
mich voll Liebe himmelan,
wo die goldenen Sterne funkeln!

Seliger Geist, von Gott gesanot,
mich zu schützen vor Gefahren,
hilf, daß Gott ich zugewandt,
möge rein das Herz bewahren!

Daß ich darf mit dir vereint
Gottes sel'ge Wonne schauen,
wo die Gnadenonne scheint
auf des Paradieses Auen.

P. Bonifaz Rauch, O. S. B.



Der hl. Schutzengel. Holzschnitt von Colleselli.

Wie der kleine Franz vom hl. Schutzengel träumte.

Für die lieben Kinder von P. Ludwig Tremel, R. M. M.

Es war einmal ein kleiner Bub, der hieß Franz. So heißen doch viele Buben, sagt ihr, liebe Kinder. Ja, aber von diesem Franz will ich euch ein schönes Geschichtchen erzählen.

Der Vater dieses kleinen Franz war schon früh gestorben. Die Mutter war recht brav und fromm. Sie hatte ihren kleinen siebenjährigen Buben sehr lieb und sorgte für ihn und kümmerte sich um ihn und arbeite für ihn den ganzen Tag. Der Franz aber war kein besonders braves Kind und auch in der Schule nicht besonders fleißig. Das tat der lieben Mutter arg weh. Sie ermahnte ihn jeden Tag mit den besten Worten und hatte ihn auch schon oft gestrafen, allein bald darauf war er wieder derselbe leichtsinnige Bub. Eines Abends nun, als Franz gerade ins Bett gehen wollte, da schloß ihn die Mutter noch einmal in ihre Arme und ermahnte ihn recht eindringlich, er solle doch braver werden. Franz versprach es ihr unter Tränen. Diesesmal war es ihm aber auch wirklich ernst. Dann legte er sich in sein Bettchen. Über demselben war ein schönes Schutzengelbild aufgehängt. Bald schlief er ein. Später kam die Mutter noch einmal an sein Bettchen und gab ihm einen Kuß; so lieb hatte sie ihn. Und dann schaute sie so anständig auf das Schutzengelbild hin und sagte so halb-

laut: „Mein lieber hl. Schutzengel, geh doch zu dem Schutzengel von meinem lieben Kind und sag ihm, er möchte doch aus dem Franz ein braveres Kind machen.“ Bei dem Kuß war Franz ein wenig aufgewacht und hatte so halb schlafend, halb wachend die Worte seiner Mutter gehört. Dann schlief er wieder fest ein. Da hatte er einen Traum.

Auf einmal wurde es neben seinem Bettchen ganz hell. Immer heller wurde es und plötzlich stand mitten in dem Lichte ein von überirdischer Schönheit strahlender Engel. Das schneeweisse Kleid leuchtete wie der reinste Sonnenstrahl. Zwei Flügel trug er aus schneeweissen Federn mit goldenen Spitzen. Goldene Locken hingen bis auf die Schultern hernieder und auf dem Kopfe trug er einen goldenen Reif, der von Diamanten und Perlen funkelte und vorne an der Stirne mit einem Kreuzlein geziert war. Franz erschrak gar heftig. Noch mehr aber fürchtete er sich, als der Engel nun ein Fingerchen machte und ihn gar so ernst ansah. Dann öffnete der Engel auch seinen Mund und sprach mit himmlisch klingender Stimme: „Sieh, lieb Fränzchen, ich bin dein Schutzengel. Tag für Tag bin ich bei dir und des Nachts weiche ich nicht von deinem Bettchen, damit dir nichts Böses widerfähre. Wie oft aber muß ich sehen, daß du so böse bist und deiner lieben, guten Mutter so wenig folgst. Das ist nicht schön von dir. Oft und oft komme ich in den Himmel hinauf, um dem lieben Heiland zuwirde über dich, meinen kleinen Schützling, zu